

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 7. Dezember 1985

Nr. 237 (5 115)

Preis 3 Kopeken



## Alle Kräfte für die Einlösung der übernommenen Verpflichtungen!

### Schrittmacher haben das Wort

## Reserven der Effektivität

Sparsames, wirtschaftliches Verhalten zu den Rohstoffen und Materialien, Einsparung von Metall und Elektroenergie — all das gehört zu den wichtigsten Aufgaben der modernen Produktion. Und lösen kann man sie nur durch grundsätzliche Änderungen der Arbeitsorganisation. Leider wird das Neue, Fortschrittliche nicht immer schnell genug eingeführt.

In unserer Abteilung zum Beispiel arbeiten die Schlosser bei der Reparatur der Ausrüstungen noch immer individuell. Und das erschwert die Sachlage. Die Einrichter gehören zur Brigade der Stanzer, und wenn Betriebsstörungen vorkommen, führen sie ihre Operationen unabhängig von den Schlossern aus. Dann kommen die Reparaturarbeiter und nehmen die Werkzeugmaschine wieder auseinander. Bei der Vereinigung der Anstrengungen in einer Komplexbrigade könnten die Stillstände der Ausrüstungen verringert und mehr Zeit erspart werden, d. h. die Arbeitsproduktivität würde steigen. Freilich spricht man jetzt davon, die Reparaturarbeiter zu einer Komplexbrigade zu vereinen, aber die Frage wird zu langsam gelöst.

Ein Beispiel sachkundiger Arbeitsorganisation in unserer Abteilung ist die Mehrschicht-Komplexbrigade Wladimir Wasjutin. Seit 1981 arbeitet sie nach einheitlichem Auftrag mit Lohnverteilung nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags. Alle Mitglieder sind am Endresultat interessiert, daher verbrauchen sie das Metall und die Elektroenergie sparsam und sind zugleich bestrebt, mit vollem Kräfteinsatz zu arbeiten. Die in der ersten Schicht begonnenen Arbeitsvorgänge werden von der zweiten vollendet. Das bedeutet weniger Stillstände, und die Ergebnisse kommen schneller auf Lager. In einer Brigade arbeiten Gesenkschmiede, Vorbereitungsarbeiter und Stahlschneider, die einander vollständig ersetzen können. Die Lehrmeisterschaft ist umfassend entfällt.

Fast die ganze Produktion wird ohne Beanspruchung angenommen. Die Erhöhung der Qualität ist eine wesentliche Sparreserve. Je weniger Ergebnisse bei der ersten Vorweisung abgelehnt werden, desto größer ist diese Reserve. Das wissen die besten Arbeiterinnen — die Stanzerinnen Maira Ospanowa Galina Bulynina, Christina Bukajewa und andere. Sie trugen wesentlich dazu bei, daß die Brigade im innerbetrieblichen Wettbewerb im Jahr dreimal führende Plätze belegte.

Natürlich sind bei uns noch nicht alle Probleme gelöst. Nicht selten lassen sich die Zulieferer aus der mechanischen Abteilung im Stich. Des öfteren mangelt es an Rohlingen; mehrmals im Monat müssen die Werkzeugmaschinen umgestellt werden. Aber je weniger Stillstände oder Leerläufe es gibt, desto mehr Energie und andere Ressourcen werden

im Endergebnis gespart. Es kommen auch Unterbrechungen in der Versorgung mit Preßluft durch die Kompressorstation vor. Dann steht der ganze Abschnitt still, weil fast alle Pressen pneumatisch sind. Es gehen unnützlich Minuten von Arbeitszeit verloren, die im Laufe des Jahres Stunden und Tage ergeben.

Eine große Hilfe bei der Erhöhung der Produktionseffektivität sind, wie auf der Beratung im ZK der KPdSU betont wurde, die Rationalisierung und die Einführung technischer Neuerungen. Einer der besten Rationalisatoren der Abteilung ist der Werkzeugschlosser Wassili Udegin, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Der Neuerer Michail Drusilow steht ihm nicht nach. Er hat ein pädagogisches Industrieteknikum absolviert, ist Urheber einer solchen Neuerung wie die ganzgepreßte Motoraufhängung. Früher wurde sie aus drei Teilen montiert, jetzt hat sich die Anzahl der Arbeitsvorgänge verringert, auch Metall- und Elektroenergie werden eingespart, und die Arbeitsintensität ist gesunken.

Auch ich selbst bin bestrebt, Neues einzuführen. In einer Zeitschrift hatte ich gelesen, daß man in anderen Betrieben den Schiebervorschub der Halbzüge unter die Pressen anwendet. Jetzt gibt es diesen Vorschub auch bei uns. Wenn die Halbzüge früher mit einer Federzange unter die Presse gelegt und wieder herausgenommen wurden, so wird das neue Einzelteil vom nächsten Halbtell herausgestoßen. Das scheint eine Kleinigkeit zu sein. Aber dadurch stieg die Produktivität bei diesem Arbeitsvorgang aufs Doppelte an.

Vor einigen Jahren hatte ich zwecks Erfahrungsaustauschs das Werk für Kleinmotoren in Uljanowsk besucht und dort eine interessante Vorrichtung gesehen — ein Druckluftsystem zum Abblasen der Teile von der Presse. Später wandten wir diese Neuerung bei uns an. Indem wir die Rohstoffe rationell verbrauchen erzielen wir eine bedeutende Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse. Seit Jahresbeginn sind sie in unserer Abteilung um 22 500 Rubel oder um 2,5 Prozent gesunken. Insgesamt wurden bei diesem Planposten etwa 70 Tonnen Eisen- und 2,5 Tonnen NE-Metall sowie Hunderttausende Kilowatt Elektroenergie und rund 800 000 Gikalorien, Wärmeenergie gespart. Die Aufgaben sind uns Dreifache überboten. Dieser Erfolg ist das Ergebnis der täglichen Einsparung im Großen wie im Kleinen, wenn hohe Resultate bei Mindestaufwand erzielt werden. Daher muß alles Neue, Fortschrittliche schneller und kühner in die Technologie und Arbeitsorganisation eingeführt werden.

Viktor POPP, Meister in der Preßabteilung des Kleinmotorenwerks Petropawlowsk



## Stets in der Avantgarde

Vor fast einem Vierteljahrhundert kam Emilie Kistanowa in das kurz vorher eröffnete Werk für Heilzaubereitungen von Karaganda. Das intelligente Mädchen brauchte nur wenig Zeit, um den Beruf einer Kernformerin, einen der wichtigsten, aber auch schwierigsten Berufe des Werks zu erlernen. Gleich in den ersten Monaten ihrer selbständigen Arbeit erzielte sie Leistungen, die die Norm bedeutend übertrafen, und bald darauf betreute sie selbst junge Arbeiter. Seldem ist sie ständig unter den Siegern im sozialistischen Wettbewerb.

„Beste im Beruf“, „Beste Lehrmeisterin der Jugend“, Aktivistin der kommunistischen Arbeit — diese Ehrentitel, die Emilie Adamowna Kistanowa für ihre Produktionserfolge verliehen worden sind, werden von ihr jedes Jahr aufs neue bestätigt. Allein im elften Planjahrhundert ist ihre Arbeitsproduktivität um 21 Prozent angewachsen. Ausgespartem Kernformstoff hat sie zusätzlich 75 000 Kerne gefertigt. Das ist vor allem das Ergebnis ihrer einwandfreien Arbeit.

An allem Neuen und Fortschrittlichen, das in der Gießerei- und Radiatorenabteilung eingeführt wurde, war die anerkannte Meisterin mitbeteiligt. Kistanowa meisterte als erste die Arbeit mit Halbautomaten. Die Produktivität erhöhte sich da-

durch sprunghaft. Ihre Methode der rationellen Nutzung von Materialien mit neuen Ausrüstungen wurde in der auf Betriebsbasis organisierten zwischenzweigliedriger Neuererschule ausgewertet.

Ihrem Prinzip getreu, sich nicht mit dem Erreichten zufriedengeben, beteiligte sich Kistanowa an der Einrichtung einer neuen, bereits automatischen Fertigungsstraße übrigen der ersten dieser Art in der Welt. Ihr Nutzeffekt verspricht maximal zu sein. Die Arbeitsproduktivität soll auf mehr als das Fünffache anwachsen. Die jüngste Verleihung des Titels „Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1985“ an Emilie Kistanowa ist im Betriebskollektiv mit großer Freude und Genugtuung aufgenommen worden. Die Preisurkunde selbst bewertet diese hohe Auszeichnung nicht nur als ihr persönliches Verdienst, sondern als das Verdienst des ganzen Kollektivs. Das hat sie auch dazu bewogen, ihren Preis an den sowjetischen Friedensfonds zu überweisen.

Dies sei ganz im Sinne Kistanowas sagte man mir im Werk. Im Bild: Die Staatspreisträgerin der UdSSR für das Jahr 1985 Emilie Adamowna Kistanowa mit ihren Arbeitskollegen T. Djusembajewa, T. Schabanowa und S. Astaschenko. Text und Foto: Jürgen Wilte

### Aussichtsreiche Perspektiven

Immer mehr greift das wirtschaftliche Experiment an sich, das vor zwei Jahren versuchsweise in einigen Branchenbetrieben gestartet wurde. Heute beteiligen sich daran allein in Kasachstan über 30 Vereinigungen. Modische, elegante und praktische Ergebnisse kommen vom Fließband der Pawlodarer Wirkwarenfabrik „Siluet“, die sich auf Produktion von Damen- und Herrenkittagen spezialisiert. In der letzten Zeit hat man hier den Erzeugnisstoß um nahezu 20 Prozent vergrößert, was der teilweise Rekonstruktion des Betriebs zu verdanken ist. In zwei Abteilungen des Betriebs sind moderne leistungsstarke Wirkanlagen montiert worden, die heute rund um die Uhr arbeiten. In der Fabrik sind nach dem Beispiel der besten Branchenbetriebe spezialisierte Brigaden gebildet worden. Dadurch konnte die Arbeitsproduktivität je Schicht und Arbeitsplatz um rund 9 Prozent erhöht werden.

„All das war ein guter Anlaß zur Meisterung neuer, effektiver Formen der Wirtschaftsführung“, erzählt Vera Tiede, stellvertretende Chefökonom des Betriebs. „Im kommenden Jahr wollen wir uns ebenfalls am wirtschaftlichen Experiment beteiligen. Es macht nichts, daß unsere Fabrik relativ klein ist. Hauptsache, wir verfügen über die notwendige Basis für das Wirtschaftsvorhaben.“ In der Tat: Das Kollektiv hat bei der Senkung der Produktionskosten gute Kennziffern erzielt. Kontinuierlich wird auch das Sparsamkeitsprinzip vervollkommen. Und noch eine wichtige Zahl: Je 1 Rubel Aufwand erhält man hier 1 Rubel 87 Kopeken Gewinn. Die Teilnahme am Experiment wird günstige Möglichkeiten für die künftige Erweiterung der Produktionsbasis schaffen. Heinrich WELK Pawlodar

## Hochbetrieb in den Reparaturwerkstätten

Der Aufruf der Landtechniker des Gebiets Karaganda, die gesamte Feldtechnik termin- und qualitätsgerecht zum Einsatz im Frühjahr vorzubereiten, hat in allen Agrarbetrieben des Gebiets Aktivjübsk tatkräftige Unterstützung gefunden. Gegenwärtig werden hier sämtliche Landmaschinen und Koppelgeräte nach exakten Programmen und Komplexplänen Instand gesetzt. Die Wettbewerbslösung lautet: Bis zum 1. März nächsten Jahres al-

le Traktoren und Anhängaggregate einsatzbereit machen. Seit längerer Zeit bewährt sich bei der Überholung der Technik im Kolchos „Peredowik“ das Fließbandverfahren, das eine hohe Arbeitsqualität bei sinkenden Selbstkosten garantiert. Die Fachleute des Betriebs haben berechnet, daß die Überholung eines K 700 im Vergleich zu früher um nahezu 300 Rubel billiger zu stehen kommt. Heute besorgen die Instandset-

zung im Agrarbetrieb drei spezialisierte Brigaden. „In unserem Kolchos ist es bereits Gesetz geworden, sofort nach Abschluß der Feldarbeiten mit der Reparatur der Technik zu beginnen“, erzählt der Chefingenieur des Betriebs Woldemar Klink. „So mit gewinnen wir Zeit, was immer seine Vorzüge hat.“ Allein im November sind hier 12 Feldschlepper überholt worden. Das sind rund 25 Prozent des gesamten Arbeitsumfangs.

### Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

157 LÄMMER hat in diesem Jahr der Oberschäfer Heinrich Zerr aus dem Sowcho „Priostjomy“, Gebiet Semipalatinsk, von je 100 Mutter-schafen erhalten und somit den Sieg im Gebietswettbewerb der Schafzüchter davongetragen.

112 Schafzüchterbrigaden des Gebiets schlossen miteinander Anfang dieses Jahres einen Wettbewerbsvertrag, in dem sie sich verpflichteten, die Leistungsfähigkeit der Tiere zu steigern und mindestens 140 Lämmer von je 100 Schafen zu erhalten. Die besten Kennziffern gehen auf das Konto der Sowchose „Priostjomy“, „Bertalski“, „Shanassemejski“ und „Berke“. Das Liefergewicht jedes Mastschafes liegt hier bei 45 Kilogramm.

EINEN HALBEN MONAT ist die spezialisierte Bauarbeiterbrigade aus der Verwaltung „Gurjewpromon-tasch“ ihrem Elfmontatsprogramm voraus. Dieses Komplexkollektiv arbeitet mit einheitlichem Auftrag, was die Steigerung der Arbeitsprodukti-

viät maßgebend fördert. Seit Jahresbeginn hat die 92 Mann starke Brigade zwei Objekte übergeben. Gegenwärtig strebt sie das Ziel an, bis Jahresende Bauarbeiten im Wert von 200 000 Rubel über den Plan hinaus auszuführen. Die besten Leistungen gehen auf das Konto der Montagearbeiter Viktor Tschudin, Nikolaus Orle und Marat Shus-supow.

ACHT MANIPULATOREN „bewähren“ sich heute in der Montageabteilung des Uralsker Gasapparaturwerks. Die jüngste Vollautomatisierung der Hauptfaktstraße soll als sichere Grundlage der künftigen Vergrößerung des Erzeugnisabsatzes dienen. In diesem Jahr werden an die Verbraucher um 18 000 Gas-herde mehr abgehen, was einen Produktionszuwachs von 31 Prozent bedeutet.

In den drei Jahren seit 1986 sind zwei Rekonstruktionen vorgesehen, wodurch die Selbstkosten kontinuierlich zurückgehen werden.

## Erfolg der Maschinenbauer

Im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU hat das Kollektiv des Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetriebs „60 Jahre UdSSR“ seine Aufgaben für den elften Planzeitraum nach dem Umfang seiner Warenproduktion der Kultur- und Haushaltswaren sowie bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität vorfristig erfüllt. Der Anteil der mit dem staatlichen Gütezeichen markierten Erzeugnisse hat sich nahezu verdoppelt, der Betrieb hat mehr als 40 Aufträge zur Entwicklung neuer und zur Modernisierung bzw. Rekonstruktion funktionierender Werkzeugmaschinen und Aggregate erfüllt. Die Maschinenbauer haben mehrere prinzipiell neue Knüppelwalzwerke für leichtes Halbzeug nach abfallender Technologie gebaut, was den Aufgaben entspricht, die im Entwurf der

Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für das nächste Planjahrhundert enthalten sind.

Laut Berechnungen der Spezialisten wird der Einsatz der im Alma-Ataer Maschinenbaubetrieb gefertigten Ausrüstungen in der Volkswirtschaft einen beachtlichen wirtschaftlichen Effekt ergeben. Die hohen Endergebnisse des Kollektivs dieses führenden Betriebs sind der technischen Neuausrüstung der Produktion, der Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Technologien sowie der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation zu verdanken. Die Maschinenbauer ringen um noch bessere Erfolge bei der Realisierung des sozialökonomischen Programms für den zwölften Planzeitraum und zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitags der KPdSU. (KasTAG)

## Über eine Rohrleitung — nach Kasachstan

Die Rohrleitung für Erdölprodukte „Trawniki—Kustanai—Amankaragaj“ wird die Versorgung der Neulandgebiete Kasachstans mit Brennstoffen verbessern und die hiesige Eisenbahn entlasten helfen. Mit bedeutendem Zeitvorteil ist die zweite, abschließende Ausbaustufe dieses Objektes von 162 Kilometern Länge ihrer Bestimmung übergeben worden.

Die Rohrleitung, über die der Brennstoff aus dem Ural Hunderter erreicht hat, ist in kurzen Fristen entstanden. Hier wurden die beim Verlegen der ersten Ausbaustufe gesammelten Erfahrungen fachgerecht angewandt. Die mobilen Komplexbrigaden für Montagearbeiten teilten die ganze Pipeline in Abschnitte ein,

was einen optimalen Einsatz der Arbeitskräfte und der Technik ermöglichte. Die Einheiten der Trüste „Kasabestroi“ und „Kasbestromontasch“ prüften im voraus die Rekonstruktion der Öltanklager von Amankaragaj und Kustanai und errichteten eine Pumpkopfstation. An allen Abschnitten erfolgte die Arbeit nach der Auftragsmethode.

Die wirtschaftlich vorteilhafteste Beförderungsart von Brennstoffen — über Rohrleitungen — hat ihren Bereich im elften Planjahrhundert bedeutend erweitert. Außer der genannten sind noch die 2 000 Kilometer lange Erdöl-pipeline Pawlodar—Tschimkent und die Rohrleitung Petropawlowsk—Kokschetaw in Betrieb genommen worden. (KasTAG)

## Panorama

### Paris WEU-Tagung beendet

Die Herbstsitzung der 31. Tagung der Westeuropäischen Union (WEU) ist in Paris beendet worden. Das Gremium, dem sieben westeuropäische Staaten angehören und eng mit der NATO und den USA liiert ist, billigte eine Reihe von Empfehlungen militärstrategischen Charakters. Die Tagung war ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der Pläne, die WEU in eine Stütze der NATO in Europa und in ein Zentrum einer künftigen militärpolitischen Vereinigung der Staaten Westeuropas umzuwandeln.

Das Gremium befürwortete regelmäßige Konsultationen der Verteidigungsminister. Diese sollen unter anderem dazu beitragen, die Arbeit besser zu koordinieren und ein spezielles Organ für die laufende Untersuchung der Folgen neuentwickelter Rüstungssysteme für die Staaten Westeuropas zu schaffen. Die Teilnehmer billigten ferner die Gründung mehrerer Spezialausschüsse der WEU, die eine gemeinsame Tätigkeit auf den Gebieten der Analyse von Problemen der Verteidigung und der Sicherheit sowie auf dem Sektor der Rüstungsproduktion gewährleisten sollen.

### Wien Bessere Ergebnisse anstreben

Die Vertreter der USA und Großbritannien haben auf der in Wien abgehaltenen Plenarsitzung der jüngsten Runde der Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa in groben Umrissen die Antwort der NATO auf den Vorschlag der sozialistischen Länder vom 14. Februar 1985 dargelegt. Dieser Vorschlag sieht eine anfängliche Reduzierung der Landstreitkräfte und Rüstungen der Sowjetunion und der USA in Mitteleuropa und die darauffolgende Nichterhöhung der Niveaus der Streitkräfte und Rüstungen beider Seiten in diesem Gebiet vor.

### London Bedauernswerte Entscheidung

Großbritannien hat sich für einen Austritt aus der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) entschieden, meldet die britische Nachrichtenagentur Reuter, bezugnehmend auf Regierungsquellen. Laut diesen Quellen, sei der entsprechende Beschluß auf einer Ministerberatung unter Vorsitz von Premierministerin Mar-

### gareth Thatcher gefaßt worden.

Somit hat sich auch London der breiten von Washington entfachten Kampagne gegen die UNESCO angeschlossen. In den auf beiden Seiten des Atlantik erfindenen Beschuldigungen wird behauptet, daß es sich vor allem um einen politischen Beschluß handele. In Wirklichkeit ist man aber in Washington unzufrieden, daß die UNESCO im Interesse des Friedens, der Abrüstung, des Kampfes der Völker gegen Kolonialismus, Rassismus und Apartheid sowie für die Schaffung einer neuen und gerechten Ordnung auf den Gebieten der Wirtschaft und der Information tätig ist.

In den vergangenen Jahren sei in der UNESCO der militärische Kurs der USA und ihrer engsten Verbündeten sowie die Eroberungspolitik Israels einer scharfen und grundlegenden Kritik unterzogen worden. Scharfe Anklage wurde gegen die westlichen Länder erhoben, die den Entwicklungsländern bestimmte Modelle der sozialökonomischen Entwicklung aufzwingen wollen. Zahlreiche Mitgliedstaaten entlarvten auch die räuberische Tätigkeit transnationaler Gesellschaften in diesen Staaten.

### New York Gegen Verletzung von Menschenrechten

Die Empörung der Weltgemeinschaft über die fortgesetzten ersten und systematischen Menschenrechtsverletzungen in Chile, El Salvador und Guatemala wird in Resolutionsentwürfen zum Ausdruck gebracht, die im 3. Ausschuß der UNO-Vollversammlung, dem Ausschuß für soziale, humanitäre und kulturelle Fragen erörtert werden. In einem unter anderem von Mexiko, Kuba, Algerien und Jugoslawien eingebrachten Resolutionsentwurf wird die Niederschlagung sozialer Protestaktionen durch die faschistische Junta in Chile angeprangert, die zu zahlreichen Opfern und Folterungen geführt hat. In dem Dokument wird die sofortige Wiederherstellung der Menschenrechte der Gerechtigkeit und der demokratischen Institutionen in Chile gefordert.

Mexiko, Algerien, Jugoslawien, Frankreich, Schweden und mehrere andere Länder brachten den Entwurf einer Resolution ein, in der das Recht des salvadorianischen Volkes bekräftigt wird, seine politische und sozialökonomische Ordnung ohne Einmischung von außen frei zu bestimmen.

In einem Resolutionsentwurf zur Lage in Guatemala wird auf massive Menschenrechtsverletzungen, Repressalien, Morde und Folterungen in diesem Land aufmerksam gemacht und deren unverzügliche Einstellung gefordert. Die Internationale Gemeinschaft verlange auch die unverzügliche Einstellung der Zwangsumsiedlung in sogenannte „Entwicklungszentren“, heißt es in dem Entwurf.

# Tribüne des Volkes

## XXVII

### Ein Programm des kommunistischen Aufbaus

## Worte durch Taten untermauern

Beim aufmerksamen und gründlichen Studium der Entwürfe der Neufassung des Programms unserer Partei, des Statuts der KPdSU und der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für die nächsten fünfzehn Jahre erfaßt man erst richtig ihre Dimensionen und ihre Tiefe. Als ein einheitliches Ganzes sind darin die weitsichtige ökonomische Strategie, die gerechte Sozialpolitik und die zielstrebige ideologische Erziehungsbildung verkörpert, gerichtet auf die Steigerung der Aktivitäten der Volksmassen und auf deren Mobilisierung zur Realisierung der komplizierten Aufgaben, die vor unserer Gesellschaft stehen.

Menschen schauen immer voller Zuversicht in die Zukunft und erschaffen sie durch ihre Arbeit. Nach Beispielen braucht man nicht weit zu suchen. Lobenswerte Taten werden auch von mellen Landeuten vollbracht. Vergleichen wir mal zwei Kennziffern aus unserem Sowchos. Der Hektardurchschnitt liegt in diesem Planzeitraum bei 26 Dezitonnen Getreide, während diese Kennziffern in den ersten Jahren der Neulandaktion nicht 7 Dezitonnen übertraf. Diese zwei Zahlen zeigen vor allem davon, wie sehr die berufliche Meisterschaft der Neulandbauern angestiegen ist und was die Hilfe der Partei zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit mit sich bringt.

## Ein Traumbild von gestern nimmt konkrete Gestalt an

Ich weiß nicht mehr genau, wann ich das Wort „Sozialismus“ zum ersten Mal gehört habe. Es muß im Jahre 1924 gewesen sein, als Lehrer Ahner uns über Lenin erzählte. Was das Wort eigentlich bedeutete, verstanden wir Schüler damals natürlich nur oberflächlich. Ich behielt im Gedächtnis bloß, daß im Sozialismus ein Leben sein wird, in dem allgemeiner Wohlstand und soziale Gerechtigkeit herrschen werden. Nach solch einem Leben sehnte ich mich, denn ich bekam früh zu spüren, was es heißt, zu den Armen im damaligen Dorfe zu gehören.

neue, sozialistische Gesellschaftsordnung wurde vor unseren Augen zur Realität. Heute arbeiten wir an der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus. Der Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU sagt uns, wie wir unser Ziel am sichersten erreichen können. Alleih die Tatsache, daß unsere Volkswirtschaft sich in den nächsten fünfzehn Jahren quantitativ verdoppeln soll, zeugt von den außergewöhnlichen Ausmaßen unseres Vorhabens. Unsere Partei sieht eine weitere Hebung der Volkswirtschaft auf ein neues wissenschaftlich-technisches und wirtschaftlich-organisatorisches Niveau sowie ihre Überleitung auf den Weg der intensiven Entwicklung, darüber hinaus die Erreichung des Weltniveaus in der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität und der Qualität der Erzeugnisse vor. Diese großangelegten Aufgaben verstärken die Anziehungskraft des entwickelten Sozialismus um ein Mehrfaches.

# Unser Ziel-Kommunismus

Mit dem zweiten Teil des Entwurfs der Neufassung des Programms der Partei machen wir uns natürlich mit besonderem Interesse bekannt. Das ist auch verständlich: Gerade hier erschließen sich unsere kommunistische Perspektive und die Wege der Erlangung ihrer Ziele, gerade hier werden die Wirtschaftsstrategie sowie die Hauptrichtungen der sozialen Politik der Partei und der Entwicklung des politischen Systems der sowjetischen Gesellschaft festgelegt. Aufgaben im Bereich der ideologischen und Erziehungsarbeit, der Bildung, Wissenschaft und Kultur gestellt. Gerade im zweiten Teil sind solche Bereiche wie Arbeit, Lebensweise, Freizeitgestaltung und Wohlstand konzentriert, die jeden von uns unmittelbar angehen, d. h. da werden unser Morgen, der konkrete sowjetische Mensch und die gesamte Gesellschaft umrissen.

Im Unterschied zum geltenden Programm liefert der Entwurf einer nur allgemeinen prinzipiellen Charakteristik der Hauptzüge des vollen Kommunismus. Ein solches Herangehen befreit ein so wichtiges Dokument von überflüssiger Detaillierung und verleiht ihm strategische Bedeutung. Selbstverständlich werden sich unsere Vorstellungen vom Kommunismus je nach der Vorwärtswegung zum vollen Kommunismus wesentlich bereichern und konkretisieren.

linie bei der Entwicklung von Literatur und Kunst besteht darin, ihre Verbundenheit mit dem Leben des Volkes zu festigen, die sowjetische Wirklichkeit wahrheitsgetreu und auf hohem künstlerischem Niveau widerzuspiegeln, das Neue und Fortschrittliche begeisternd und einprägsam darzustellen sowie alles leidenschaftlich zu entlarven, was den Vormarsch der Gesellschaft behindert. In diesem einseitigen Satz ist alles klipp und klar gesagt, was von den Kunstschaffenden verlangt wird: Wie sie nämlich bei der Vervollkommnung des Sozialismus mitwirken müssen, um ihrer hohen Mission gerecht zu werden.

Jede Zeit hinterläßt in der Literatur ihre Gestalten. Unsere Epoche, in der am entwickelten Sozialismus gebaut wird, ist überaus reich an wahren Helden. Die Pflicht des Künstlers ist es, sie in prägnanten Werken darzustellen. Niemand behauptet, daß unser Weg leicht sei; er muß jedoch bewältigt werden. Zuweilen werden noch Fehler gemacht und Gesetze

des Landes gesichert werden kann und muß. Welche qualitativen Veränderungen sieht dieser strategische Kurs der Partei vor?

- Eine grundlegende Erneuerung der materialtechnischen Basis auf der Grundlage der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution;
- die Vervollkommnung der gesellschaftlichen und in erster Linie ökonomischen Verhältnisse;
- tiefgreifende Veränderungen im Inhalt und Charakter der Arbeit, der materiellen und geistigen Lebensbedingungen der Menschheit;
- die Aktivierung des gesamten Systems der politischen, gesellschaftlichen und ideologischen Einrichtungen.

Eine besondere Aufmerksamkeit schenkt die Partei einem solchen seiner Kraft nach niegelebten Beschleuniger des sozialökonomischen Fortschritts wie die aktive Teilnahme der viele Millionen starken Volksmasse am kommunistischen Schaffen. „Erst mit dem Sozialismus“, schrieb Lenin, „wird die rasche, wirkliche, wahrhaftige Vorwärtsbewegung der Massen auf allen Gebieten des öffentlichen und persönlichen Lebens, zunächst unter Teilnahme der Mehrheit der Bevölkerung und später der gesamten Bevölkerung, einsetzen.“ Der Entwurf zielt auf ein solches, ununterbrochenes Suchen nach neuen Entwicklungswegen der schöpferischen Tätigkeit der Massen ab.

## Aktivisten der Produktion

### Bekunde deinen Willen

Der Vorsitzende des Tschapajew-Kolchos Friedrich Kunkel war in den fünfziger Jahren mit der Kombine „Kommunar“ bei der Getreideernte dabei. Später war er als Chefingenieur, als Direktor des Sowchos „Kenaraiski“ und als stellvertretender Direktor der größten Versuchsstation im Gebiet Kustanal tätig. Er wußte schon immer gut, daß man mit Erfolgen nur beim Zusammenwirken aller Produktionsabschnitte rechnen kann. Und dies erst, wenn man geschulte Leiter der mittleren Ebene an seiner Seite hat. In dem neuen Agrarbetrieb entsprach nicht alles den gewachsenen Forderungen. Unter den Fachleuten gab es zufällige Menschen. Es gab aber auch nicht wenig Kluge, die ihren Willen durchsetzen und ihre Gerechtigkeit beweisen konnten. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, setzte der Vorsitzende die Funktionen der Fachleute fest und bestimmte die Grenzen des Leitungsbereichs und der Unterordnung eines jeden. Aber das war nur der Anfang. Es gab noch ernstere Fragen zu lösen. Eine davon war, wie die 12 000 Hektar Ackerland des Kolchos am besten zu nutzen sind. Dem Agrardienst wurde die Aufgabe gestellt, die Technologie des Anbaus von starken und harten Weizenarten zu entwickeln. Seitdem dienen Bodennutzungskarten für jedes Feld, wo die Bodenstruktur und die Anforderungen der zu säenden Kulturen berücksichtigt werden, als Grundlage für die Produktionspläne. Die Bodenbearbeitung vor der Saat, die Saat selbst und das Anwalzen wurden auf jedem Feld gleichzeitig durchgeführt. Dadurch wurde die Feuchtigkeit besser erhalten. Die Arbeit auf den mechanisierten Tennen kam in Gang. Mehr Aufmerksamkeit widmete man den Brachfeldern.

re nicht ausreichend mit Futter versorgen, was sich bekanntlich auf die Leistung negativ auswirkt. Auch das 3 000 Hektar große Futterfeld wurde nicht außer acht gelassen. Ein bedeutender, mit mehrjährigen Gräsern bestellter Teil davon, wurde erneuert. Eben damals begann man die Farmkollektive mit Kommunisten zu verstärken. Peter Schmidt, Träger des Ordens der Oktoberrevolution und des Roten Arbeitsbanners übernahm die Leitung eines der Futterhäuser. Den Farmen wurden die Traktorenisten Jusas Simenas, Alexander Dubnez und Peter Messer sowie die Besatzer Paul Michel und Jakob Hoffmann zugeteilt. Festen Fuß faßte bei den Viehzüchtern die leistungsabhängige Entlohnung. Von den Vorstandsmitgliedern fordert Friedrich Kunkel ständige Aufmerksamkeit gegenüber den Menschen, Festigung der Gesetzmäßigkeit und Ordnung. Alle führenden Werkstätten des Agrarbetriebes empfinden Achtung vor ihrem Vorsitzenden und sind seine Gesinnungsgenossen. Mehrmals erörtere Kunkel zusammen mit dem Parteisekretär und dem Gewerkschaftsvorsitzenden die Erfüllung des Plans der sozialen Entwicklung des Kolchos.

## Elektronischer Gehilfe des Stahlgießers



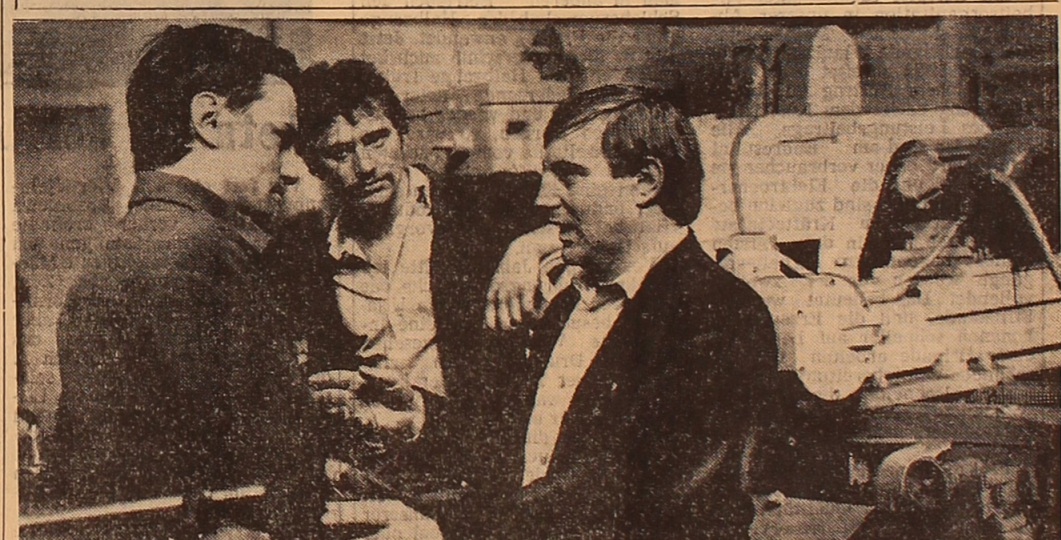
Das Augenmaß und die Intuition des Stahlmelzers, über die man Legenden erzählt, vermögen nicht mit der Anlage zu konkurrieren, die den Schmelzprozeß kontrolliert. Sie wurde von den Wissenschaftlern des Chemisch-metallurgischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR geschaffen. Die Prüfungen der Anlage im Karagandaer Hüttenkombinat erwiesen: Sie verbesserte das Regime der Schmelze und half Tausende Tonnen Brennstoff im Jahr sparen.

## Gänsezucht auf industrieller Grundlage

In der Halbwüste des südlichen Balchaschgebiets lassen sich mit bedeutendem Nutzen Gänse züchten. Das hat in der Praxis das Kollektiv des im Südosten der Republik ersten Rassenzüchters sich mit Gänsezucht auf industrieller Grundlage zu befassen. An eine Reihe von Betrieben des Gebiets wurde über eine Million Eier verkauft — bedeutend mehr als geplant war. Das ermöglichte es den Geflügelzüchtern, sich mit Gänsezucht auf industrieller Grundlage zu befassen. Die Geflügelzüchter von Shantal schufen mit Hilfe westsibirischer Kollegen die erste Rasseherde weißer Gänse, deren Mastfrist viel kürzer ist als die der grauen Gänse, die hier gezüchtet werden. (KasTAG)

## Elektronischer Gehilfe des Stahlgießers

Auf die Idee der Schaffung des „elektronischen“ Stahlmelzers, kam man auf Grund der Ergebnisse der Erforschung der elektrischen Erscheinungen beim Verbrennen von festem Brennstoff. Die Wissenschaftler stellten fest, daß die Flamme ein eigenes elektrisches Feld komplizierter Konfiguration besitzt. Es wurde auch ein festes Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Schwanungen der Intensität des Brennens und der Konzentration der Ionen in der Flamme festgestellt. Die an den SM-Ofen montierten Signalisatoren sind nur im Bau einfach, funktionieren jedoch stabil und sind hitze- und schutzresistent. Über die Schwanungen im Magnetfeld der Flamme, die im Ofen brennt, signalisiert die Anlage an das Steuerpult und weist die Stahlmelzer auf die Notwendigkeit hin, die Ofen mit einer neuen Partie Kohle zu beschicken oder die Sauerstoffzufuhr zu verstärken. Die Fachleute sind der Meinung, daß diese Erfindung auch bei der Kontrolle der Qualität des Treibstoffverbrennens in Verbrennungsmotoren und in den Kesselanlagen der Wärmekraftwerke Anwendung finden wird. (KasTAG)



## Unsere Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitag

Unter dieser Losung arbeitet das Reparaturkollektiv für zentralisierte technische Wartung von Bussen und Taxis des spezialisierten Personenkraftverkehrs der Alma-Ataer Stadtverwaltung für Personenkraftverkehr. Unsere Bilder: Der Sekretär der Komsomolorganisation Juri Templing spricht mit dem Aggregatschlosser der Motorenabteilung Andrej Babenko und dem Elektriker Konstantin Ilkewitsch aus der Abteilung des Chefergiebers. 10 Jahre arbeitet der Dreher der sechsten Qualifikationsstufe Johann Buchmiller in diesem Betrieb. Fotos: Viktor Nagel

## Elektronischer Gehilfe des Stahlgießers

Das Augenmaß und die Intuition des Stahlmelzers, über die man Legenden erzählt, vermögen nicht mit der Anlage zu konkurrieren, die den Schmelzprozeß kontrolliert. Sie wurde von den Wissenschaftlern des Chemisch-metallurgischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR geschaffen. Die Prüfungen der Anlage im Karagandaer Hüttenkombinat erwiesen: Sie verbesserte das Regime der Schmelze und half Tausende Tonnen Brennstoff im Jahr sparen.

## Gänsezucht auf industrieller Grundlage

In der Halbwüste des südlichen Balchaschgebiets lassen sich mit bedeutendem Nutzen Gänse züchten. Das hat in der Praxis das Kollektiv des im Südosten der Republik ersten Rassenzüchters sich mit Gänsezucht auf industrieller Grundlage zu befassen. An eine Reihe von Betrieben des Gebiets wurde über eine Million Eier verkauft — bedeutend mehr als geplant war. Das ermöglichte es den Geflügelzüchtern, sich mit Gänsezucht auf industrieller Grundlage zu befassen. Die Geflügelzüchter von Shantal schufen mit Hilfe westsibirischer Kollegen die erste Rasseherde weißer Gänse, deren Mastfrist viel kürzer ist als die der grauen Gänse, die hier gezüchtet werden. (KasTAG)

## Aktivisten der Produktion

### Bekunde deinen Willen

Der Vorsitzende des Tschapajew-Kolchos Friedrich Kunkel war in den fünfziger Jahren mit der Kombine „Kommunar“ bei der Getreideernte dabei. Später war er als Chefingenieur, als Direktor des Sowchos „Kenaraiski“ und als stellvertretender Direktor der größten Versuchsstation im Gebiet Kustanal tätig. Er wußte schon immer gut, daß man mit Erfolgen nur beim Zusammenwirken aller Produktionsabschnitte rechnen kann. Und dies erst, wenn man geschulte Leiter der mittleren Ebene an seiner Seite hat. In dem neuen Agrarbetrieb entsprach nicht alles den gewachsenen Forderungen. Unter den Fachleuten gab es zufällige Menschen. Es gab aber auch nicht wenig Kluge, die ihren Willen durchsetzen und ihre Gerechtigkeit beweisen konnten. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, setzte der Vorsitzende die Funktionen der Fachleute fest und bestimmte die Grenzen des Leitungsbereichs und der Unterordnung eines jeden. Aber das war nur der Anfang. Es gab noch ernstere Fragen zu lösen. Eine davon war, wie die 12 000 Hektar Ackerland des Kolchos am besten zu nutzen sind. Dem Agrardienst wurde die Aufgabe gestellt, die Technologie des Anbaus von starken und harten Weizenarten zu entwickeln. Seitdem dienen Bodennutzungskarten für jedes Feld, wo die Bodenstruktur und die Anforderungen der zu säenden Kulturen berücksichtigt werden, als Grundlage für die Produktionspläne. Die Bodenbearbeitung vor der Saat, die Saat selbst und das Anwalzen wurden auf jedem Feld gleichzeitig durchgeführt. Dadurch wurde die Feuchtigkeit besser erhalten. Die Arbeit auf den mechanisierten Tennen kam in Gang. Mehr Aufmerksamkeit widmete man den Brachfeldern.

## Elektronischer Gehilfe des Stahlgießers

Das Augenmaß und die Intuition des Stahlmelzers, über die man Legenden erzählt, vermögen nicht mit der Anlage zu konkurrieren, die den Schmelzprozeß kontrolliert. Sie wurde von den Wissenschaftlern des Chemisch-metallurgischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR geschaffen. Die Prüfungen der Anlage im Karagandaer Hüttenkombinat erwiesen: Sie verbesserte das Regime der Schmelze und half Tausende Tonnen Brennstoff im Jahr sparen.

## Gänsezucht auf industrieller Grundlage

In der Halbwüste des südlichen Balchaschgebiets lassen sich mit bedeutendem Nutzen Gänse züchten. Das hat in der Praxis das Kollektiv des im Südosten der Republik ersten Rassenzüchters sich mit Gänsezucht auf industrieller Grundlage zu befassen. An eine Reihe von Betrieben des Gebiets wurde über eine Million Eier verkauft — bedeutend mehr als geplant war. Das ermöglichte es den Geflügelzüchtern, sich mit Gänsezucht auf industrieller Grundlage zu befassen. Die Geflügelzüchter von Shantal schufen mit Hilfe westsibirischer Kollegen die erste Rasseherde weißer Gänse, deren Mastfrist viel kürzer ist als die der grauen Gänse, die hier gezüchtet werden. (KasTAG)

# LITERATUR



Hermann ARNHOLD

## Willkommen!

Sel herzlich begrüßt, weißer Wintertag!  
Wie immer du fühlst  
unser Sehnen und Hoffen.  
Drum schenkst du uns  
wärmenden Schnee:  
Windchen, wehl Windchen, wehl!  
Du weißt es ja gut,  
wir mögen es nicht,  
verstaubt in der Stube zu hocken.  
Drum säst du und säst  
deine flaumigen Flocken  
und bedeckst alle Felder  
mit samtweichen Decken.  
Denn kalt ist im Winter das Wetter.  
Du tust es aus Liebe  
zu uns, den Erdenkindern,  
Aus Liebe zu unserem Leben,  
Zu unserem Hoffen und Sehnen.

Zu unserer Freude,  
Daß die Menschen ja weniger leiden.  
Denn du weißt:  
Das Menschsein —  
es ist ja nicht leicht,  
Selbst der Sommer birgt manchmal  
auch Herzenskälte.  
und der Herbst  
spendet Güte und Wärme.  
Auch du, weißer Wintertag,  
kennst Freude und Leid:  
Es ist nun Mal Winterzeit,  
Und es bringen deine Brüder,  
die kurzen Wintertage,  
und deine Schwestern,  
die langen Winternächte,  
auch Stürme und Fröste...  
Doch an Prüfungen sind wir gewöhnt.  
Wir wollen sie furchtlos  
wie je übersteht!  
Und im Frühling wir sagen  
euch Wintertagen  
und euerem gütigen Schnee  
ein herzlich Dankeschön  
und ein warmes Auf-Wiedersehn.

## Es nützt auch dir!

Die selbstgebacknen Kuchen  
schmecken meistens gut.  
Doch mit dem Selbst  
sei immer  
auf der Hut.  
Da gib'ts das Selbstob,  
dessen Schimmer  
von jeder trägt.  
Es packt dich heimlich  
selbst beim Kragen.  
Na und der Schaden,  
den es zugefügt?  
Den müssen leider alle tragen,  
du selbst und deine  
Kameraden.  
Beobachte dich selbst,  
das schadet nicht,  
nur nicht im Sinne  
einer Selbstbespiegelung,  
im Sinne der Verherrlichung  
des eignen Ich.  
Und ist es auch nicht leicht  
und scheinbar gehen dich,  
so fasse Mut und denke um  
vom Ich zum Wir.  
Das nützt uns allen  
und vor allem dir.

## Liebe im Herbst

Ein Liebespaar.  
Schon grau ist ihr Haar.  
Ja fast weiß  
Wohl gebleicht von der Zeit.  
Ist denn im Herbst  
noch die Liebe so heiß?..  
Manch jüngerer Pärchen  
es könnte sie wahrlich beneiden!..  
Der Sommer ist längst schon vergangen.  
Sie träumen im herbstlichen Park.  
Auch der Park ist schon alt,  
so alt wie die beiden  
zusammen.  
Also sind sie viel jünger  
als dieser  
der wieder  
im Frühling  
ergrünt und erblüht.  
Jedoch auch im menschlichen Leben  
der Kreislauf sich langsam vollzieht.  
Auch wenn's medizinisch nicht stimmt —  
verwellen sie hier auf der Bank,  
um Jahrzehnte verjüngt:  
Eng schmiegt sie sich an seine Seite,  
und zärtlich er streichelt  
ihre kleine zerbrechliche Hand  
Sie leben noch immer  
einander so heiß und so innig  
wie damals im blühenden Mai.  
Und sind sie auch längst schon vorbei —  
Ihr Mai und ihr Juni und Juli,  
und wenn es auch längst schon oktobert,  
so haben sie Herzenswärme  
für die Spätherbstzeit,  
wenn es regnet und schneit,  
von damals sich aufgehoben.  
Und sonnige Farben,  
die in frostigen Tagen  
sie hoffnungsroh-warm dann umarmen...  
Die zeltfernen Stunden  
vergessen sie nimmer,  
als einst sie gefunden

einander auf immer.  
Sanitätärin ist sie gewesen  
im Großen Vaterländischen Krieg,  
der so weit schön zurück heute liegt...  
Klein von Wuchs,  
zierlich und schmächtig,  
hat einst sie so viele Krieger  
bei Tag  
und bei Nacht,  
bei Wind und bei Wetter,  
unter Trommelfeuer und Kugelhagel  
vom Schlachtfeld getragen  
und ihnen das Leben gerettet.  
Auch er hier an ihrer Seite —  
Im Kriege ein kühner Gefreiter —  
verdankt ihr sein Leben:  
Todmüde und selber verwundet,  
hat sie in der schrecklichen Stunde —  
die Zähne, wie stets, aufeinandergebissen,  
ihre Kraft, die zu schwinden  
begonnen,  
zu einem einzigen Bündel  
zusammengekommen,  
und auch ihn noch dem Tode entrisen...  
Ein glückliches Los:  
Zärtliche Liebe im Herbst,  
die heute wie damals sie wärmt,  
Und die Kinder sind Mütter und Väter,  
und die Enkel sind Knospent und lärm —  
sie werden allmählich ja groß!  
Die Jahre — wie schnell sie verwehen!  
Doch das menschliche Leben  
sprießt weiter und weiter  
im Kreislauf und Aufstieg  
zu neuen, noch lichtereren Höhen...  
Wenn die Welt  
am Atomkrieg  
nicht scheitert,  
Drum muß unser einziges Heim —  
die im Weltall  
verheißungsvoll schwimmende,  
sich ewig verjüngende,  
sonnenblau schimmernde,  
Lebenslicht bringende,  
uns hoffnungsvoll stimmende,  
grünende, blühende Erde —  
ein Bollwerk des Weltfriedens werden!

Rosa PFLUG

## Trost

Von allen Monaten im Jahr ist der April wohl der allverrückteste: launisch und unberechenbar, mit Schneeglockchen den Frühling einläutend und mit Sturmhael den Winter versprechend. Manchmal regnet es tagelang. Dann schmücken sich die Asphaltstraßen mit großen blanken Pfützen — graue Wasserspiegel für die Tauben, Sperlinge und Melsen. Ein andermal schneit es stürmisch und toll, als schüttelte Frau Holle emsig ihr Federbett, bestrebt, die ganze Welt in eine daunenweiche Flockendecke einzuhüllen.

Es war Ende April. Nach langer Winterkrankheit war ich zum erstenmal wieder ausgegangen und wandelte allein das Irtyshufer entlang. Weil ich mich noch unwohl fühlte, rührte mich die ungestüme Schönheit dieses Apriltages unsagbar stark...  
Plötzlich drang ein dunkles Rauschen an mein Ohr. Ich hob den Kopf und erblickte eine vorüberfliegende Vogelschar. Die Wandervogel kehrten heim aus warmen Ländern und grüßten mit lautem Geschrei ihre geliebte nördliche Heimat. Ermüdet vom weiten Weg, flogen sie ganz niedrig über dem Irtysh, und ihr Flügelschlag klang aufgeregt und gedämpft. Unwillkürlich schossen mir Tränen aus den Augen... Diese heimkehrende Vogelschar weckte in mir längst vergessene Sehnsüchte und Wünsche und ließ mich die Umwelt mit erwachenden Augen sehen. Ist es nicht ein Trost für uns, daß die Wandervogel jeden Frühling heimkehren und den Sommer über unsere Freunde und Verbündete sind? Also ist es zu Hause am schönsten!

## Der Frühling kommt daher

Von Tag zu Tag steigt höher die Sonne. Die dicken Schneekrusten an den Berglehnen beginnen zu schmelzen. He und da schimmern schwarzfeuchte Flecken auf dem Boden. Noch schüchtern, aber schon lenzlich warm wehen die Lüfte, und es duftet nach Frühling und aufgetauter Erde.  
Lila-farbene durchsichtige Eiszapfen weinen schwere Wassertröpfchen. Im porösen Schnee bilden sich dunkle Brunnlein, in denen seltene winterbleiche Blätter und aufgequollene Grashalme schwimmen. Toll streiten sich die Saatkrahen, als wollten sie mit ihrem Geschrei das hellklingende Geträufel der Eiszapfen übertönen. Auch die Raben fliegen hoch. Das bedeutet: bald wird die Erde dampfen im freundlichen Sonnenlicht, und Traktoren werden surren Tag und Nacht, und arbeitsfrohe Hände werden sich rühren für die künftige Ernte...  
Der Frühling kommt. Der Frühling kommt daher!

## Rotkehlchen

Alles grünt und blüht ringsum. Immer neue Vogelstimmen ertönen im Wald und in den Gärten. Dann kommt ein Tag, und wir hören in der Morgenfrühe ein silberhelles zartes Gewitscher. Die Rotkehlchen sind gekommen. Die Rotkehlchen oder Rotbrüstchen, diese langbeinigen und dunkeläugigen Vögelchen mit den karminroten Schürzchen und den keck aufgespritzten Schwänzchen.  
Die Rotkehlchen sind Fröhlichsteher. Sie erwachen mit der Morgenröte und stimmen sofort ihre Liedlein an, denn tagsüber haben sie keine Zeit zum Singen. Sie sind fürsorgliche Eltern und herzensgute Geschöpfe in bezug auf ihre „Mitmenschen“: Sie umsorgen nicht nur die eigenen Nestlinge, sondern auch verwaiste Vogelkinder und erkrankte „Nachbarn“, die sich zeitweilig nicht selbst versorgen können. Deshalb wohl sind die Rotkehlchen überaus beschäftigt. Weil sie aber nicht ohne Liebe leben können, wachen sie früh auf, singen ihr silbernes Liedlein und schaffen dann fleißig bis in den späten Abend hinein, indem sie Nahrung für die eigenen Familien und für die notleidenden Nachbarn suchen. Ein nachahmenswertes Beispiel nicht nur für Vögel und Tiere.

## Gedächtnis

Ich habe ein gutes Gedächtnis für Daten und Ziffern, Familiennamen und Gedichte. Aber ich vergesse, wovon die Rede war in einem Telefonat von gestern. Nie konnte ich mir die Preise von Waren und Lebensmitteln merken und wußte nie, wieviel Geld in meinem Portemonnaie noch geblieben ist. Und noch eine Eigenschaft haftet meinem Gedächtnis an: auf einsamen Spaziergängen, in Alltagsgesprächen oder bei Hausarbeiten kommen mir ununterbrochen Geschehnisse in den Sinn, die durchaus keinen Zusammenhang haben mit der gegenwärtigen Minute.  
„Sagen Sie bitte, wie spät ist es?“ fragt mich irgendwer auf der Straße.  
„Hab' elf“, antworte ich und sehe plötzlich mein Elternhaus mit dem schönen Vorgärtchen und dem stets reingefegten Hof. Ich höre Mutters Stimme, die uns Gören aufzählt, was wir heute in Haus und Hof zu erledigen haben, bis die Eltern von der Arbeit heimkommen.

Elsa ULMER

## Gewissen

Mein Gewissen sagt mir spöttisch:  
„Dein Benehmen ist nicht tadellos...“  
Es peltchen rauhe Worte meine Seele.  
Sie krümmt und wendet sich...  
Die Leiden sind schon grenzenlos,  
sie kommen wie die Schneelawine  
und wirbeln kalte Flocken ins Gesicht.  
Steff sind die Hände,  
heftig geht der Atem...  
Das Herz pocht laut:  
„Die alten Wunden blühen!  
Zu streng bist du, Gewissen!“

„Wer hat eben angerufen?“ fragt mich die Schwester.

„Agnes“, sagte ich, und sehe den winterlichen Wald in Archangelsk, die Nördliche Dwina und den riesigen Bauplatz, auf dem wir während des Großen Vaterländischen Krieges gearbeitet und schließlich auf den Siegestag gewartet haben...  
Immerwährend flammen Erinnerungen auf, manche wiederholen sich, manche kommen und entschwinden spurlos. Der Singsang und Klingklang in meinen Ohren hört immer auf, er wird mit den Jahren sogar stärker. Ich gewöhne mich allmählich an diese Begleitöne und fühle, daß ich mehr und mehr schwerhörig werde. Das Erinnerungsgedächtnis verfolgt mich ununterbrochen. Vergangenes kommt und geht, ohne Anfang, ohne Ende, bedeutungsvoll und belanglos. Eine Krankheit, von der man nicht genesen kann und, ehrlich gesagt, nicht genesen will...

## Der Mond über Antonowka

Schon damals schien es mir, einen so schönen Mond könne es nur über meinem Heimatdorf geben. Er leuchtete uns, wenn wir abends in den Klub eilten und begleitete uns mitternachts auf dem Heimweg, wenn die Straßen von jungen gedämpften Stimmen beherrscht waren. Er blickte in die strahlenden Augen der Dorfmadchen und spiegelte sich darin in Form von glücklichen Goldfünklein wider, die jedes Mädel zu einer geheimnisvollen Märchenfee machten.

War abends im Klub kein Tanz, spazierte die Jugendlichen in den verzweigten Alleen des Schul-parks, wo schneeweiß der Flieder blühte, Nacht-schatten und Lavendel berauschend dufteten und die Akazienbäume kaum hörbar flüsterten. Viel-versprechend und rührend klangen die alten deutschen Volkslieder, gesungen von frischen Jungen Stimmen. Der Mond schwebte über dem schlummernden Dorf bis die Stimmen verklagen in der nächtliche Stille. Dann badete er noch lange im Teich. Ein goldglänzender Streifen schnitt den Teich in zwei Teile. Im glatten Wasserspiegel lieb-äugelten miteinander drei mächtige silberschillern-Weiden, die nah am Ufer bei der Dammbücke wuchsen.  
Wie oft folgten damals meine Blicke dem Mond über Antonowka! Warum aber weinte ich, wenn es mir so leicht, so warm und hell ums Herz war? Woher kam der beglückende Seelenschmerz, der mich ruhelos auf der Brücke umherwandern und in die nächtliche Stille hineinlauschen ließ? Schon damals fühlte ich, wie wenig und zugleich wie viel der Mensch brauchte, um glücklich zu sein: sein Elternhaus, sein Heimatland und ein Fünklein Liebe dazu...

## Das weiße Wunder

Es hatte lange geregnet. Wolkenzerzaust hing der Himmel über der Stadt. Auf der Wiese blühten die Faulbäume, und es zog mich unwiderstehlich in die Ferne. Die Flußfähre brachte mich hinüber ans linke Irtyshufer, und ich machte mich auf die Suche nach dem duftenden weißen Wunder.  
Nach am Ufer erblickte ich eine Waldwiese. In kleinen Gruppen stand das üppige Faulbaumgebüsch, und es schien, jede Gruppe sei eine Familie mit Ahnen, Eltern und Spröblingen, alle gekleidet in schäumende Blütentracht. Ach, wie weiß, wie blendend weiß war der Blütenstaub, und wie schwer hingen die knorrigen Zweige herab! Mit den Blüten daran berührten sie das feuchte Wiesengras, es streichelten sie ihm liebevoll das weiche wuschelige Haar.

Abends auf dem Rückweg war die Fähre überfüllt. Die wanderlustigen Städter und Städterinnen schleppten das schäumende weiße Wunder armvoll mit in ihre Wohnungen. Ich kehrte mit leeren Händen heim, umweht von duftendem Blütenstaub der Wiesenseite des mächtigen Irtysh, den man heute in unserer Gegend leider nicht mehr mächtig nennen kann. Der Irtysh scheint sich nach den kalten Wassern der nördlichen Flüsse. Ob er noch lange warten muß?

## Blumenfest

Ein heiterer Sonntagnachmittag. Ende August. Unter den vergoldeten Baumkronen des Stadtparks, am Kiosk, leuchtet und wogt ein farben-prächtiges Blumenmeer. In Eimern, Schüsseln, Kübeln und Korben stehen kunstgerecht zusammengelegte Blumensträuße. Schön wie die Blumen sind auch die jungen Verkäuferinnen, die heute viel zu tun haben.  
Über dem Kiosk prangt eine werbende Losung: DER ERLÖS VOM BLUMENVERKAUF GEHT AN DEN SOWJETISCHEN FRIEDENSFONDS.  
Die netten Verkäuferinnen werden buchstäblich bestürmt. Die Passanten drücken ihnen Geld in die Hände, werfen es in die improvisierten Kassen und warten nicht auf Restgeld. Die Mädels überreichen den Käufern Blumen und wünschen ihnen Glück und Frieden. Viele Passanten legen ihr Geld hin und nehmen sich nur eine Rose oder eine Nelke, manche nehmen überhaupt nichts. Auffallend viele schöne Menschen an diesem Augustnachmittag!  
So wurde die Friedensaktion zu einem wahren Blumen- und Freundschaftsfest.

David JOST

## Wen ich am liebsten hab?

(Nach Aramas Saakjan)  
Dereinst in der Kindheit — wie liegt sie so fern! — da hatt' für mein Leben die Mutter ich gern.  
Und später, als ich dann erwachsen schon war, da lieb' ich am meisten mein Mädchen fürwahr.  
Doch als sie sodann einen Sohn mir gebar, am liebsten am nächsten mein Söhnchen mir war.  
Und heute ist wieder, da ich schon ergraut, am meisten die Mutter mir lieb und vertraut.

Peter KLASSEN

## Vergißmeinnicht

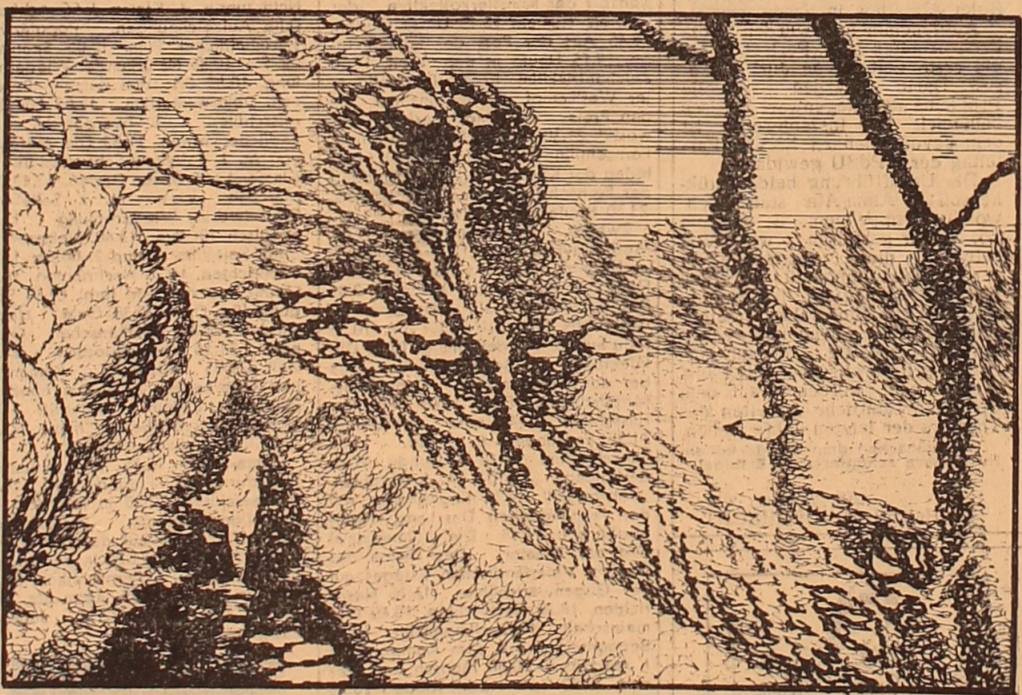
So heißt die Kleine auf dem Blumenbeet vor der Gartenbank. Nicht von ungefähr hingeplänzt von Liebender Hand.  
Sie hält sich schlicht und fast verborgen, hat des Himmels Blau in sich gesaugt. Bewahrt es auf für Liebende.  
So oft ich komme, tut sie die Augen auf, strahlt mich an mit reinstem Himmelsblau, berührt die lahme Seele sanft und zart.  
„Du hast mich nicht vergessen!“

scheint ihre Blüte mir zu sagen.  
Und freudig strahlt das Blau der Treue mir entgegen.  
So waren die Augen die lieben, die treuen. Ehe sie schieden hört' ich ein Flüstern: „Ich hab' dich lieb! Vergiß mein nicht!“

Nelly WACKER

## Das Ziel

Ein großes Ziel ist wie der Horizont: Kommst du ihm näher — rückt es höher. Es zu erreichen, braucht man viel Stolz, Ausdauer, Mut und Energie. Und dennoch: In der Größe wie es erdacht war, erreicht man es wohl nie.



Viktor HEINZ

## Wütend zerrt der Wind

Wütend zerrt der Wind an kahlen Zweigen,  
schleicht sich

unter Mäntelchen und Kleid,  
treibt die letzten Blättchen immer weiter —  
die Erinnerungen an die Sommerzeit.  
Die Erinnerungen, die schon längst verblaßt sind,  
und die Hoffnung

auf das Grün im Mai...  
Wie die Jahreszeiten nur so hasten —  
kaum gekommen,  
sind sie schon vorbei.

Zeichnung: Alexander Matschajew

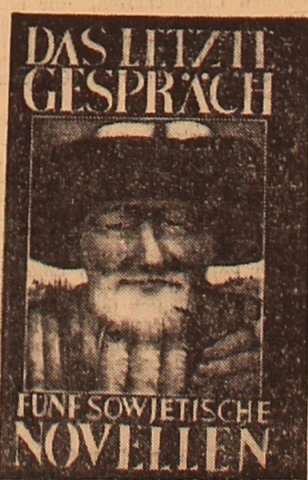
## NEUERSCHEINUNGEN

### Wege der Erkenntnis

Der DDR-Verlag „Volk und Welt“ legt mit der Novellensammlung „Das letzte Gespräch“ ein interessantes Buch von Übersetzungen aus der jüngsten sowjetischen Literatur vor.  
Christine Links, die die Auswahl besorgte, gab dem Band den Titel der Erzählung des usbekischen Schriftstellers Timur Pulatow „Das letzte Gespräch“, in dem das tragische Ende eines despotischen Herrschers von Choresm geschildert wird, der viele Jahre erfolgreich den mittelasiatischen Boden gegen die mongolischen Eroberer verteidigte, der aber, wie wir aus der Erzählung erfahren, seine letzte Chance, die Wahrheit und den Sinn des Lebens zu erkennen, versäumt hat.  
Die Lektüre von Michail Ro-

stschins „Schura und Prost-wirnjak“, des umfangreichsten Erzählwerks der Sammlung, hinterließ bei mir eine gewisse Enttäuschung. War es durch den negativen, wenn auch realistischen Ablauf des Geschehens und das kraftlose Benehmen der Helden — Mitarbeiter der Fernsprechkentrale eines Ministeriums in Moskau — hervorgerufen, oder die Reaktion auf das so ruhige Ende der Erzählung, wo doch nicht das Gute gesiegt hat? Man empört sich über dieses hinkende Nichts, diesen Vitja, der durch Protektion als Mechaniker in der Fernsprechkentrale eingestellt wurde, obwohl er keinen blauen Dunst von dieser Arbeit hatte und auch nichts dazulernen wollte, der vorerst nur allen schmelchelte, vor den Vorgesetzten katzbuckelte und hündische Ergebnissen vortauschte. Aber in dem Maße, wie er Karriere machte, wie er sich vom lächerli-

chen Vitja zum Viktor Prokof-jewitsch hinaufbrachte, schwand seine hündische Unterwürfigkeit und machte herrschsüchtiger Un-verfrorenheit Platz. Das alles geschah in den 50er Jahren, und es ist ein zeitkritisches Werk.  
In zwei Novellen geht es gewissermaßen auch um die Liebe. Man kennt ja die heutige Jugend und glaubt noch, sie trotz des ergrauten Hauptes zu verstehen. Es gibt aber auch Ausnahmefälle. So zeigt die Estin Mari Saat in „Die Katastrophe“ wie über-spannte Sucht nach Macht über den Partner die Liebe zerstört und sogar zur psychischen Katastrophe führen kann. Nodar Dumbadses „Kukaratscha“ ist wunder-bar. Welch ein sympathischer Mensch ist doch dieser Millio-när Gogi Tuschurashwill den man liebevoll Kukaratscha nennt. Diesen kraftstrotzenden menschenfreundlichen Hünen ge-winnt man dank Dumbadses Ta-lent sogleich lieb. Es ist einem als hätte man den Mann seeben getroffen, gesprochen, ihm die Hand geschüttelt. Der so früh verstorbene Dumbadse ist ein



großer Erzähler und seine Novel-le ziert den Band.  
So ist es auch mit „Das Schildkrotengras“ von Absich Keklbajew. Wie lebendig er-steht der so schüchterne, aber

arbeitsame Dorfschmied Karaba-la vor dem Leser. Dieser Mann begab sich erst das zweite Mal im Leben in die Kreisstadt, und man könnte ihm vielleicht zu ge-ringes Selbstwertgefühl vorwer-fen, wo er doch stets nur sel-ber Pflicht nachkommen ist. Aber es gibt diesen Schlag Men-schen, die bei ihrer Arbeit, in der Sorge um die anderen, um das Wohl der Gesellschaft, gar nicht dazu kommen, sich selbst zu behaupten. In bestechender Klarheit führt uns Keklbajew einen solchen Menschen vor, und regt uns damit zur Überlegung an: Wie lebst du, wie hast du gelebt?  
Ja, es ist ein wirklicher Ritt der Erkenntnis, den Karabala antritt als Bittgänger, indem er sich eines Morgens auf seinen Rehräubern schwingt und dem Gaul die Absätze in die Flanken stößt. Der Erkenntnis nicht so sehr für Karabala selbst als für uns Leser. Er ist unterwegs mit einer Bitte für seinen Verwandten Ongbai, und alles klappt, denn dort, in der fernen Stadt, kennen die Amtspersonen, zu de-

nen er mit der fremden Bitte kommt, ihn, Karabala, den be-scheidenen unerwählenden Dorf-schmied. Sie erinnern sich an manche seiner guten Taten. Man bekommt Einblick in Karabala's Leben; man lernt auch den krän-ken Ongbai, für den er bittet, kennen.  
Und dann, nachdem Karabala, dem Kranken die frohe Nach-richt über den Erfolg seines Bitt-ganges überbracht hatte, schon auf dem Heimweg bemerkte er, daß er die Medizin für seine Frau, die er aus der Stadt mit-bringen wollte, vergessen hatte. Der Bittgang hat sich ja auch so schon in die Länge gezogen, suchte er sich einzureden. Er war sich treu geblieben und an sich hatte er zuletzt gedacht.  
Es ist ein wertvolles Buch. Die Übersetzungen sind gediegen und die polygraphische Ausstat-tung vorzüglich. Vom Schutzum-schlag herab sieht einen der alte Dorfschmied Karabala treuer-zig an, er hält ein glückbringen-des Städtchen Schildkrotengras in den abgearbeiteten Fingern.  
Alexander HASSFLBACH

Briefe an die Freundschaft

Seinem Beruf bleibt er treu

Diese Worte beziehen sich voll und ganz auf Heinrich Seibel, den jungen Fahrer aus dem Kraftverkehrsbetrieb Nr. 27...

Alexander Mut, All diese sieben Jahre zählt er mit Recht zu den Schrittmachern der Produktion...

Geistreiche Unterhaltung

„Ein Jahr im Eiskeller der Erde“ — unter diesem Thema fand neulich bei uns in der Station...

Verse im Wochenende

La Pasionaria

Zum 90. Geburtstag von Dolores IBARRURI

Den Alten unter uns ist dieser Name schon fünfzig Jahre teuer und bekannt...

Ibarruri Dolores, Bergmannstochter, im Klassenkampf aktiv von Jugend an...

Als damals die Faschisten-Phalangen das Volk bedrängte mit starker Waffengewalt...

Es widerhallte vorn im Schützengraben, am Ebro, in den Straßen von Madrid...

„Drei Jahre sie den Feinden widerstanden, dann mußten gelten sie der Obermacht...

Das rote Moskau schloß sie in die Arme, gab der Verfolgten Heimstatt und Asyl...

Das Schicksal hat ihr auch den Sohn genommen — er fiel im Heldenkampf um Stalingrad...

Das Moskauer Akademische Künstler-Theater „Maxim Gorki“ zeigte die Premiere des Schauspiels von Alexander Mischarin...

Fernsehen

Montag 9. Dezember

Moskau, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „In der Praxis bewährt“...

Donnerstag 12. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Buraftinos Ausstellung, 10.10 Ivonna, Spielfilm...

Dienstag 10. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Eine Dummheit macht auch der Geschickteste...

Freitag 13. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Begegnung der Schüler mit L. Migunowa...

Mittwoch 11. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Schaffen der Jugend, 10.20 Die Bewährungsfrist...

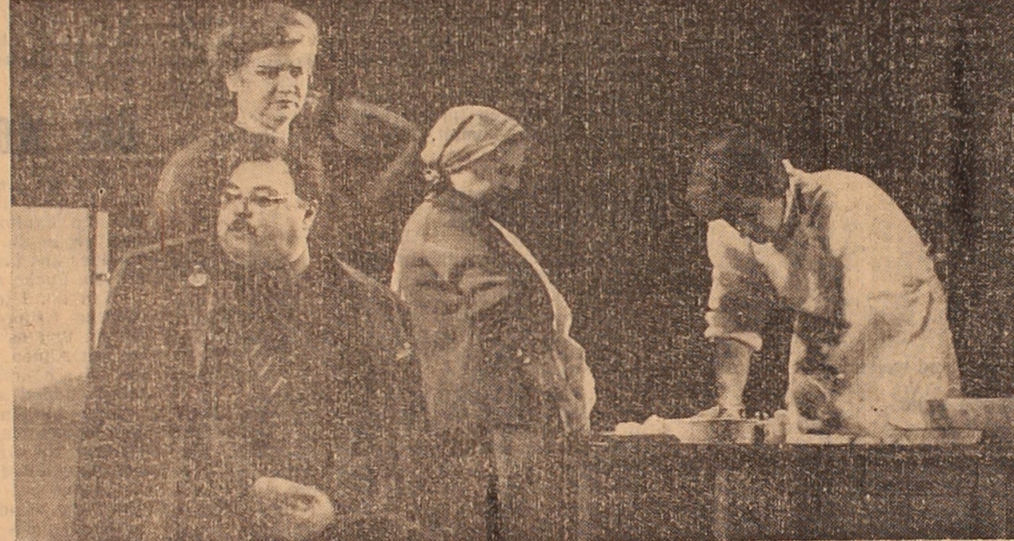
Sonntag 15. Dezember

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 VI. Internationales Fernsehfestival des Volkschaffens „Raduga“...

Des hohen Titels würdig

Unlängst hat der Chor des Sowchos „Moskowski“ aus dem Gebiet Kustanal wiederholt seinen hohen Titel „Volkskollektiv“ behauptet...

Der langjährige Chorleiter Valentin Grab versteht es, mit den Choristen gut zu umgehen...



Ludmilla KAHM Gebiet Kustanal

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Bitten der Zuschauer berücksichtigen

In den zahlreichen Briefen an die Redaktion bitten uns die Leser, über das schöpferische Leben des Kollektivs des Deutschen Theaters von Temirtau zu erzählen...

Wie sind in diesem Jahr die Gastspiele des Kollektivs verlaufen?

Mit viel Erfolg. Die größten Zuschauerräume von Saratow, Wolgograd und Aktjubinsk sowie mehrere Klubs dieser Gebiete waren in der Regel bis auf den letzten Platz besetzt...

Wir sind Ihnen allen dafür von Herzen dankbar und werden Ihre Wünsche und Ratschläge unbedingt in unserer weiteren Arbeit berücksichtigen.

Woran wird heute gearbeitet, und wie sind die Pläne des Kollektivs für die neue, fünfte Spielzeit?

Die Truppe ist kürzlich aus Moskau zurückgekehrt... Sie wollte einen ganzen Monat in voller Zusammensetzung in der Hauptstadt, wo den Regisseuren und Schauspielern günstige Bedingungen für die Vervollkommnung ihrer Meisterschaft geschaffen wurden...

Zur Zeit wird mit viel Elan an der Inszenierung der Komödie „Des Nächsten Weib“ gearbeitet, die für unser Theater von Helmut Bläss, Intendant des Elbe-

Elster-Theaters Wittenberg, DDR, umgearbeitet worden ist. Mit diesem Theater verbindet uns enge schöpferische Freundschaft...

Am Telefon war Helmut HEIDEBRECHT

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Kniggebeinshaken

Mancher würde sich gewiß höflicher verhalten, wenn die Regeln guter Umgangsformen, die meines Wissens von Knigge stammen, eindeutig formuliert worden wären...

Schon wird's kompliziert: Soll ein Mann über fünfzig den Platz einem jungen Mädchen überlassen, oder müßte umgekehrt das Mädchen dies für ihn tun...

Ungeklärt ist auch, von welchem Alter an der Mann nicht mehr moralisch verpflichtet ist, sich zu erheben (Rentenalter?) und ebenso, von welchem Alter an die Dame Anspruch auf solche Kavalierrichtlinien (Jugendweilhe?) hat.

Aber selbst wenn diese Fragen alle beantwortet wären, bliebe immer noch offen, wie man das Alter der Dame erfährt. Soll man

nicht auf Anheb zu erraten vermochte. Da es ein schlimmes Vergehen ist, eine Frau älter zu schätzen, als sie wirklich ist...

Für die Männer bedeutet dies alles, ihren Kopf anzustrengen. Sie müssen erstens eine weibliche Mindestaltersgrenze festlegen, ab der sie bereit sind aufzustehen. Danach ist das Alter der Dame in Erfahrung zu bringen...

Unauffällig forschte ich nach solchen Eigenschaften, die eine Frau praktisch verjüngen, und fand sie nach geraumer Zeit: Sportlich und elastisch wirkte diese Frau, eine gesunde Gesichtsfarbe hatte sie.

Doch sie trug ein Kind auf den Armen. Deshalb wollte ich meinen Sitzplatz opfern, vorausgesetzt, dieses Kind konnte noch nicht auf seinen eigenen Beinen stehen...

aus der heiteren Truhe

Lehrer: „Den Aufsatz über den Hund hast du nicht allein gemacht, Jens.“

„Stimmt, Herr Lehrer.“

„Wer war denn noch dabei?“

„Unser Hund.“

„Weshalb sind Sie eigentlich Vegetarier?“

„Aus Liebe zu den Tieren.“

„Und warum essen Sie Ihnen dann das Futter weg?“

„Stell dir vor, Sabine hat ihren Mann verlassen. Und dabei sagtest du doch immer, er sei das Licht ihres Lebens!“

„Stimmt, aber das Licht fing an, abends zu häufig auszugehen.“

Eine Kundin zur Verkäuferin im Schreibwarenladen: „Ich suche ein nützliches Geschenk für einen angehenden Schriftsteller.“

„Da kann ich Ihnen einen Papierkorb empfehlen.“

Tante Erna wünscht gute Nacht. Da biegen sich die Zwillinge vor Lachen. Die Tante will wissen: „Wohin freut ihr euch denn so?“

„Na, du hast Kathrin zweimal gebadet!“



Am Telefon war Helmut HEIDEBRECHT

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“